

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 35

Artikel: Wir berner Bergler
Autor: Schmezer, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIR BERNER BERGLER

Es gibt Kantone, die sich Bergkanton nennen, zum Beispiel Uri und Graubünden. Dass ich nicht lache! Zugegeben, die liegen im Alpengebiet. Bern liegt auch im Alpengebiet, aber nicht nur: unser Kanton liegt auch im Jura und in den Voralpen, und erst diese Vielfalt der Gebirgstypen macht den wahren Bergkanton aus! Dass zwischen Jura und Voralpen noch ein Streifen mehr oder weniger ebenen Landes liegt, tut dem Gebirgscharakter des Bernbietes keinen Abbruch: dieses Mittelland brauchen wir, um beim Bergsteigen Anlauf zu nehmen.



So ist denn unsere Stadt nicht nur Bundesstadt, sondern auch Bergstadt; eine grössere alpine Siedlung, von hohen Gebirgen umgeben. In Bern gibt es mehr Alphörner als im ganzen Kanton Obwalden, und die zehn Jodlvereinigungen Berns singen mindestens so laut wie die Profis auf bündnerischen Geröllhalden. Betrachtet man dazu noch unsere gummikauende Jugend, ist der Eindruck naturnahen Küherlebens selbst auf dem Bärenplatz vollendet. Da fliesst ja noch vom nahen Oberaargletscher die Aare durchs Stadtgebiet; an ihrem Ufer, im Dählhölzli, weiden Steinböcke und Gemsen, und im Alpinum des Botanischen Gartens blühen Edelweiss und Gletscherhahnenfuss. Auch die an jedem Kiosk erhältlichen Ansichtskarten beweisen es in Kodacolor: Bern liegt sozusagen direkt am Fusse von Eiger, Mönch und Jungfrau, und daneben schaut keck das Matterhorn hervor. Letzteres heisst auf den topographischen Karten zwar Schreckhorn – aber das braucht man den Fremden ja nicht gerade unter die Nase zu reiben. Dass wir in der Marzilibahn auch eine der berühmtesten Bergbahnen der Welt besitzen, weiss überdies jeder gebildete Mensch.



Das erste Alpenpanorama wurde 1788 von Sigmund Gottlieb Studer gezeichnet: einem Berner. Der Begründer der Schweizer Alpengeologie war Bernhard Rudolf Studer: ein Berner. Der grösste Sänger der Alpen und erste Propagandist des Bergtourismus hiess Albrecht von Haller: ein Berner. Man kann es drehen, wie man will: ohne die Berner wären die Alpen wahrscheinlich noch heute nicht entdeckt.

Kein Wunder also, dass in Bern der Anblick von mit Rucksack, Seil und Pickel ausgerüsteten Eingeborenen, die entweder gerade zur Blüemlisalp aufbrechen oder von der Wilden Frau zurückkommen, keine Seltenheit ist. Ständig zieht es uns in die hehre Bergwelt, und wir sind eigentlich erst so recht in unserem Element, wenn wir von schwindelnden Höhen in schauerliche Tiefen blicken können. Daher auch die vielen Besucher des Münsterturmes und die zahlreichen Bewohner von Hochhäusern. Machen wir's den Gemsen gleich, nie vor Gefahren bleich! Gipfelfluft macht frei, und sei's auch nur auf dem Gipfel des Gurtens, von dem aus man immer von neuem mit Staunen feststellen muss, dass die Welt auch ausserhalb der Stadtgrenze noch weitergeht.



Diese geistige Gipfelhaltung ist insofern verständlich, als Bern ja auch politisch eine Gipfelstadt ist. Hier leben oder treffen sich die Höchsten der Nation. Erst noch hatten wir einen Bundesrat, der seine Gipfelstellung so wörtlich auffasste, dass er die Freizeit zum grossen Teil auf Bergspitzen verbrachte. Dass er daneben noch dem Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement vorstand, vermochte seinen Bergsteiger-

ruhm nicht zu trüben. Er hat uns jedenfalls bewiesen, dass selbst ein Bundesrat noch Aufstiegsmöglichkeiten besitzt.



Ich will nicht unbescheiden sein, aber ich muss gestehen: auch in mir steckt dieser mächtige, umweltbedingte Höhendrang des urchigen Berners. Das Dreissigmeter-Nylonseil (orangefarben) gehört in meinen Rucksack wie die Ueberlebens-Folie (Sie wissen doch, was das ist – oder sind Sie noch nie in eine Gletscherspalte gefallen?) und die Taschenapotheke, und die verschiedenen Abseiltechniken kenne ich besser als die Konjugation unregelmässiger französischer Verben. Den Niesen habe ich von Mülönen, das Schilthorn von Stechelberg und das Jungfrauoch von der Kleinen Scheidegg aus gemacht: den Niesen in 28, das Schilthorn in 34 und das Jungfrauoch in 46 Minuten – letzteres sogar ohne Seil! Und das alles kostete mich nur 106 Franken – zweite Klasse retour.

**berner
oberland**

Grindelwald

erfüllt nicht nur Ferienwünsche – es bietet auch für jedes Budget den passenden Aufenthalt

7 Tage ab Fr. 172.—

Neu: – Tennisschule und -wochen
– Sommer-Eislauf im Sportzentrum

Auskunft und Spezialprospekte
Verkehrsbüro 3818 Grindelwald
Telefon 036 / 53 12 14

